

Udo Kaube

Vollmondtänzer

Udo Kaube

VOLLMONDTÄNZER

Edition Noëma

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed
bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverphoto: 117955914 © Chayanan Phumsukwisit | Dreamstime.com

ISBN-13: 978-3-8382-1936-3

Edition Noëma

© *ibidem*-Verlag, Hannover • Stuttgart 2024

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische
Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen
Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a
retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying,
recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any
unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for
damages.

Printed in the EU

„Abwärts wend ich mich zu der heiligen, unaussprechlichen, geheimnißvollen Nacht. Fernab liegt die Welt, in eine tiefe Gruft versenkt ...“

Der junge Novalis litt am grellen Licht des Tages, an seiner Geschäftigkeit, an seinem oberflächlichen Gehabe.

Der leisen Nacht widmete er seine Hymnen, nicht dem grellen Sonnenlicht.

Mit ihrer Aussicht auf innere Weite und Frieden lockt sie auch mich.

In ihrem Schutz fühle ich mich unbeobachtet, hier darf ich nackt sein und bei Vollmond traue ich alter Mann mich sogar zu tanzen.

Die Bilder des Tages erstarren dann zu Eiskristallen, die nach kurzer Zeit zerfallen, wenn ich sie nicht in Worte banne.

Mögen diese auf den ersten Blick oft banal erscheinen, so ist doch jedes für sich unwiederbringlich und ein Stück gelebtes Leben.

Wie zufällig ausgewählte Einzelbilder eines Films, die die Schauspieler nicht immer in schmeichelhafter Pose zeigen, sondern auch in unvoreilhaftem oder unfreiwillig komischen Situationen, bilden die folgenden Texte Situationen ab, die Vollmondtäänzern erwähnenswert scheinen könnten.

Am Morgen

Nachtverhangen
traumsinnend

verletzlich tastend
der Schuppenpanzer schlafweich

der erste Kaffee
lichtet den Seelennebel

das erste Frauenlächeln
strafft die Muskeln

An der Haltestelle

Sie kam zu mir und fragte:

Warum schaust du so zerknirscht?

Ich sagte:

Ich warte schon ewig auf den Bus nach Hause!

Sie sagte:

Tun wir das nicht alle?

und ging weiter

Arzttermin

Und immer wieder befällt mich

die gleiche Angst vor dem Arzttermin

meine Lagerhaltung könnte doch verkehrt gewesen sein

die heimlich von mir angelegten Vorräte

um nicht eines Tages

plötzlich mittellos zu sein

sind alle längst verdorben

ich hätte es wissen müssen

Leben ist

ausschließlich

zu sofortigen Verzehr bestimmt

August

Erste Nebelschleier ziehen übers Land
zart und schüchtern
fast
als wäre ihnen ihr frühes Kommen peinlich
das Sonnenlicht ist nachdenklich
die Äcker braun
die Mädels schauen verschlossener drein
als gestern
ihre Röcke sind länger
auch wenn der DJ nicht aufgibt
die Party geht zu Ende
und ich habe mich wieder nicht getraut
meine Traumfrau anzusprechen

Ausgeraucht

Die Flasche war noch da

ich habe sie all die Jahre aufgehoben

für den Fall

dass wir uns doch irgendwann mal wiedersehen

jetzt habe ich dich getroffen

nach endlos langer Zeit

und wollte sie

zusammen mit dir leeren

ich habe es dann aber doch bleiben lassen

der Inhalt sah noch so aus wie damals

aber der Geschmack war völlig ausgeraucht

Bäckerei am Stadtrand

Die Bäckerei war nicht einladend
weil ich Hunger hatte
ging ich trotzdem rein

ich konzentrierte mich auf die Auslage
und sah sie erst
als sie fragte was ich haben möchte
und augenblicklich
schlugen sämtliche Rauchmelder in mir Alarm

mein Gott
wie kommt so eine Frau
in so einen Schuppen

nicht mehr jung
nicht groß geschminkt
nicht auffallend gekleidet
umfing sie eine Weiblichkeit
die weit über die Ladentheke
bis in den Verkaufsraum strahlte

ihre Bewegungen ein Fließen
ihr Sprechen Honigmelodien
und als mir das Münzgeld auf den Boden fiel

hinterließ ihr Lächeln
eine sanft blutende Schusswunde in der Herzgegend bei mir
das gekaufte Gebäck
ist inzwischen hart geworden
wegwerfen mag ich es trotzdem nicht

Bahnhofsabschied

Ich hasse es
dich an Bahngleisen verschwinden zu sehen
ich hasse diesen letzten Blick
dieses letzte Winken

mein Mund wird dann trocken
und ich fürchte zu verdursten ohne dich